

Vom Mariasteiner Kirchenschatz : Arbeiten des Goldschmied Abel Handman (1715-1788)

Autor(en): **Born, Bonifaz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **54 (1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Mariasteiner Kirchenschatz

Arbeiten des Goldschmieds
Abel Handman (1715—1788)

P. Bonifaz Born

Mehrere Geräte im Kirchenschatz von Mariastein tragen das Meisterzeichen HANDMAN. Es sind sehr wertvolle Arbeiten, besonders die beiden Kelche, die im folgenden vorgestellt werden sollen.

Der Künstler

Die Familie Handman stammt aus Hard bei Bregenz/Vorarlberg. Von dort zog Martin Handman, von Beruf Fuhrmann, nach Basel, wo er 1604 das Bürgerrecht erwarb. Seine Nachkommen waren hauptsächlich als Müller oder Bäcker tätig. So auch Johann Jakob Handman (1677—1740), der Vater von Abel Handman. Er begegnet uns 1712 als Zunftmeister zu Brod Becken und war 1723 Landvogt zu Waldenburg. Sein ältester Sohn Johann Jakob I. (1711—1786) wurde Stempelschneider, Medailleur und Siegelstecher in Basel; als Historien- und Porträtmaler machte sich Emanuel (1718—1781) einen Namen (das Porträt des Mathematikers Leonhard Euler ist sein Hauptwerk).

Abel (1715—1788) betätigte sich als Goldschmied in Basel, wo er am 4. April 1745 in die Zunft aufgenommen wurde. Er war unter jenen Goldschmieden, denen am 15. Februar 1770 von der Hausgenossenzunft (= Zunft der Goldschmiede) die alten Silberbestände zum Umschmelzen verkauft wurden. Nach reicher Tätigkeit starb er 1788 im Alter von 73 Jahren; am 2. November wurde er zu Barfüßern bestattet.

Der Kelch von Abt Hieronymus I. Altermatt (1745—1765)

Abt Hieronymus Altermatt stammt aus Rodersdorf, wo er am 13. Februar 1686 geboren wurde; 1711 legte er Profess ab und feierte am 5. April 1712 seine Primiz. In der Folge war er tätig als Pfarrer in Büsserach und Erschwil, als Propst in St. Pantaleon und als Statthalter in Beinwil.

Im Kirchenschatz von Mariastein finden sich zwei Kelche mit dem Altermatt-Wappen. Der Primizkelch von 1712 kommt aus der Werkstatt PRITZ in Strassburg¹, der andere Kelch trägt als Meister-





Mariastein, Gnadenbild;
Kupferstich von Jacques Antony Chovin, Basel

zeichen den Stempel HANDMAN² und dürfte zur Abtweihe (1745) gestiftet worden sein.

Der Handman-Kelch ist 28 cm hoch, silbervergoldet und mit je sechs grossen und kleinen ovalen Emailbildern verziert. Die Cupa ist wahrscheinlich reines Gold; Beschauzeichen (= Herkunfts-ort) ist Basel. Der Kelch zeigt sehr originelle Rokailleformen mit französischem Einfluss und ist reine Treibarbeit. Eigenartig wirkt der Fuss: er steht ohne Standring auf drei festen Auflagestellen von ca. 4,5 cm, drei grosse (3,7 × 4,3 cm) ovale Emailbilder zieren ihn, nämlich das Familienwappen der Altermatt, ein geviertes Schild mit den Wappen der vier legendären Stifter des Klosters Beinwil, und ein Schild mit den vier Wappen von Beinwil, St. Pantaleon, Büsserach und Rohr/Breitenbach (was als Hinweis auf die früheren Tätigkeiten in diesen Gemeinden zu verstehen ist). Auch an der Ziercupa finden sich drei grosse (3,5 × 4 cm) ovale Emailbilder: St. Benedikt in der Höhle von Subiaco, St. Hieronymus in der Höhle von Bethlehem und das Gnadenbild von Mariastein. Die Wahl dieser Sujets zeigt, dass Abel Handman auf ganz bestimmte Wünsche des Auftraggebers eingegangen ist. Es scheint ziemlich sicher, dass Handman alle Emailbilder selbst anfertigte, weil sie eine so hervorragende künstlerische Geschlossenheit zeigen. Für die Darstellung des Gnadenbildes dürfte sogar die Vorlage, nach welcher Abel Handman arbeitete, gesichert sein. In Betracht kommt der Stich des in Basel tätigen Jacques Antony Chovin (1720—1776) «Wahrhaftige Abbildung der allerseligsten u. gnadenreichen Mutter Gottes Maria U. L. Frauen im Stein» (6,8 × 11,5 cm)³. Mit einer Exaktheit sondergleichen und in allen Details ausgearbeitet, hat Abel Handman seine Vorlage in Email übertragen. Viel Geschick und Geschmack zeigte der Künstler auch bei den sechs kleinen Emailovalen — Blumensträusse auf dunklem Grund, die in Fuss und Knauf eingelassen sind.

So ist der Kelch des Abtes Hieronymus I. Altermatt eine sehr sorgfältige und originelle Arbeit, ein prachtvolles Kunstwerk.

*Der Kelch von P. Bernhard Rougemont
(1726—1791)*

P. Bernhard wurde 1726 in Delsberg geboren, trat 1745 ins Kloster ein und legte am 11. November 1746 die Gelübde ab. Primiz feierte er am 21. September 1749 in Pruntrut mit einem Kelch von Abel Handman (Meisterzeichen: kleine Hand zwischen A und H).

Der Kelch ist sehr schön gebaut und fein gearbeitet, 26 cm hoch und silbervergoldet; Beschauzeichen ist Basel.

In der Denkschrift⁴ zur Eröffnung des Museums in Solothurn wird der Kelch wie folgt beschrieben: «... mit entscheidendem Barockcharakter, einer der schönsten unserer Sammlung ... Beim Übergang des Griffes in den Fuss bemerken wir drei prächtige Blumengirlanden, ebenso am eigentlichen Kelch. Am Knauf sind drei Cartouchen, woran drei aussersolothurnischen Familien angehörige Wappen ganz einfach eingraviert sind.»

Ein Wappen ist das Familienwappen der Rougemont, darüber eingraviert die Buchstaben R(everendus) P(ater) B(ernardus) R(ougemont); die beiden andern dürften auf die Stifter hinweisen. So finden wir das Wappen der Familie Waldkirch, darüber eingraviert die Buchstaben FJ W (vorläufig nicht aufgelöst) und ein Wappen (liegende Mondscheibe über Dreiberg, darüber drei waagrecht gereihete Sterne; ebenfalls noch nicht aufgelöst) mit den Initialen: oben (MW), links (A:), rechts (née), unten (M); vermutlich handelt es sich um das Wappen der Frau des FJ W.

Der Kelch ist reich verziert mit Rokailles, Blüten, Rahmen und Federwerk; auf dem Fuss und an der Cupa finden sich überdies punzierte Textilmuster.

In Mariastein dokumentierte Goldschmiedezeichen Handmans:



HANDMAN

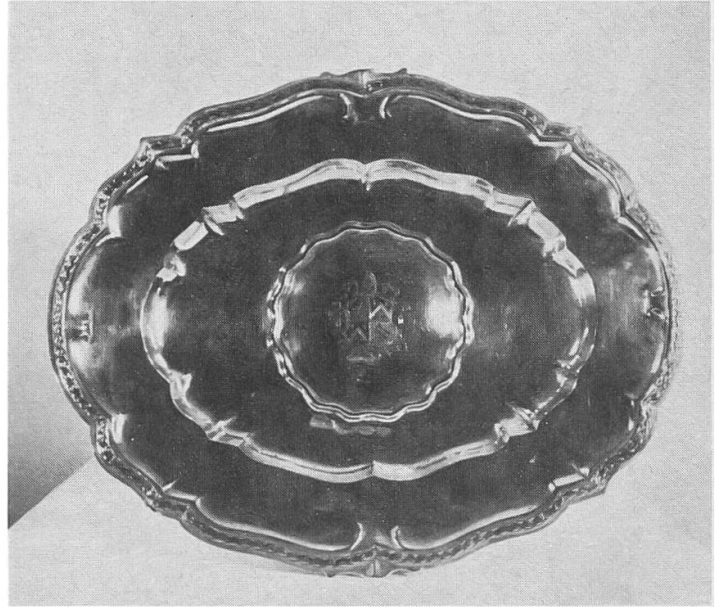


Mariastein, Gnadenbild;
Emailmalerei auf dem Altermatt-Kelch, natürliche Grösse



*Weitere Arbeiten von Abel Handman in Maria-
stein*

*Pontifikalplatte, 27,4 × 33,7 cm, oval polygon,
Silber mit eingraviertem Wappen von Abt Hiero-
nymus I. Altermatt; Beschau Basel, Meisterzei-
chen HANDMAN, um 1750*



*2 Messkännchen, 11,5 cm mit Fuss, Silber; Be-
schau Basel, Meisterzeichen: kleine Hand zwi-
schen A und H.*

*Platte, 24 × 29 cm, oval polygon, Silber, gehört
zu den Messkännchen; Beschau Basel, Meisterzei-
chen HANDMAN*





Strahlenkreuz, 73,7 cm hohes Kreuz mit Fuss, Silber mit bunten Steinen besetzt; Beschau Basel, Meisterzeichen HANDMAN, 1754

Lavaboplatte, 23 × 29 cm, oval polygon, Silber; Beschau Basel, Meisterzeichen HANDMAN, um 1750

Messbuchbeschläge, Silberschliessen und zwei Kappen mit eingraviertem Wappen von Sury und Wagner; Beschau Basel, Meisterzeichen HANDMAN

Anmerkungen

¹ Rokoko-Kelch mit glockenförmiger Cupa, birnenförmigem Nodus, darunter ein von Bändern umschlungener Kissenknauf. Drei Zeichen von Strassburg: G mit Lilie, Namenszug PRITZ und Lothzahl 13. Auf dem Fuss des Kelches finden sich das Altermatt-Wappen und die unaufgelösten Initialen IDX MN.

² Abel Handman stempelte mit drei Zeichen: mit dem Namenszug HANDMAN, mit einer kleinen Hand zwischen A und H, oder mit einer kleinen Hand allein (Hinweis von Dr. Ulrich Barth, Adjunkt im Staatsarchiv Basel).

Die verschiedenen Zeichen führten zur Vermutung, dass neben Abel noch ein anderer Goldschmied namens Handman tätig war. So weist z. B. Dr. G. Loertscher die Arbeiten mit dem Meisterzeichen HANDMAN (Strahlenkreuz, Pontifikalplatte und Lavaboplatte) einem Johann Jakob Handman zu. Dass aber alle diese Geräte von Abel Handman stammen, dafür gibt es zwei Gründe:

— Johann Jakob I. Handman (1711—1786), Abels Bruder, betätigte sich nicht als Goldschmied; Johann Jakob II. Handman (1758—1793), Abels Grossneffe, war zwar Goldschmied, kommt aber zeitlich für keine Arbeit in Betracht.

— Die zwei Messkännchen und die dazugehörige Platte, die sicher von *einem* Künstler stammen, tragen zwei verschiedene Meisterzeichen (Messkännchen: kleine Hand zwischen A und H; Platte: HANDMAN).

³ Chovin, Jacques Antony (1720—1776), geboren in Lausanne, arbeitete als Kupferstecher in Basel. Der Stich «Wahrhaftige Abbildung . . .» ist signiert und dürfte aus seiner Basler Zeit (Mitte des 18. Jahrhunderts) stammen. Sein Hauptwerk ist ein Totentanz nach Hans Holbein d.J. (43 Blätter). Es ist naheliegend, dass Abel Handman diese Vorlage aus Basel benutzte, obwohl noch andere Stiche des Gnadenbildes in

Frage kämen (untereinander zeigen aber alle Stiche nur geringfügige Abweichungen):

- Ammann, Josef (1695—1751), grosses Wallfahrtsblatt (52,1 × 74,7 cm), sig. Jos. Ammann sculp. Scaphus.
- Gnadenbild auf einem Gebetsblatt, unsig., gedruckt 1760.
- Anonym. Deutsch, 18. Jahrhundert. «Wahrhaftte Abbildung der allerseligsten u. gnadenreichen Mutter Gottes Mariä U. L. Frauen im Stein» (6,6 × 11,5 cm), Radierung, herausgegeben von Martin Engelbrecht (1684—1756), Augsburg, Bild 336 einer Folge.

⁴ Denkschrift zur Eröffnung von Museum und Saalbau der Stadt Solothurn, Solothurn 1902, S. 188.

Literatur

P. Fintan Amstad: Notizen zum Kirchenschatz von Mariastein, Manuskript im Klosterarchiv.

Dora F. Rittmeyer: Kunsthistorische Beschreibung des Kirchenschatzes Mariastein, Manuskript im Klosterarchiv, 1954.

Carl Brun: Schweizerisches Künstler-Lexikon, Frauenfeld, 1905.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz.

Gottlieb Loertscher: Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn, Bd. III, Basel, 1958.

Monasticon-Benedictinum Helvetiae, Bd. IV, Professbuch von Beinwil-Mariastein, bearbeitet von P. Rudolph Henggeler, Zug (1957).

Am 15. Januar 1977 wird unser hochverehrter Oberhirt

Bischof Dr. Anton Hänggi

60 Jahre alt. Wir beten für ihn:

*Gott, du Hirt und Lenker aller,
die an dich glauben,
sieh gnädig auf deinen Diener,
unsern Bischof Anton,
den du zum Hirten der Kirche von Basel
berufen hast.
Gib ihm die Kraft, sein Amt als Lehrer,
Priester und Vorsteher treu zu verwalten,
damit er das Volk, das du ihm anvertraut hast,
gewissenhaft führt
und die Kirche auferbaut
als Zeichen des Heils für die Welt.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unsern Herrn.
Amen.*

Am Sonntag innerhalb der Gebetswoche für die Einheit der Christen, den 23. Januar 1977, um 15 Uhr, findet in der Basilika von Mariastein ein

Ökumenischer Vespergottesdienst

statt. Die Predigt hält Herr Paul Helfenberger, evangelisch-reformierter Pfarrer von Biel-Benken BL.

Wir heissen alle Christen, denen die Einheit der Kirche Jesu Christi ein Anliegen ist, herzlich willkommen.
